



Geflügelfleisch Made in Germany

Wie wir den besten Standort für
Geflügelfleischerzeugung stärken
und weiterentwickeln wollen



Fotos Inhalt & Cover: Gettyimages / lucendus, Vullia-images, Nataya Maham / EyeEm, Yuga Kurita

AGENDA

Warum die Zukunft der Geflügelfleisch- erzeugung in Deutschland liegt	4
GEFLÜGELHALTUNG Wirtschaftlichkeit sichert die Vorreiterrolle bei den Standards	6
REGIONALITÄT Geflügelfleisch Made in Germany braucht mehr Sichtbarkeit	10
TIERWOHL Vorangehen und das Machbare im Blick haben	14
UMWELT Vielfältige Ansätze zum weiteren Ausbau unserer guten Ökobilanz	18
Geflügelwirtschaft im Porträt	22
Mit Leidenschaft und Engagement für eine gute Geflügelzukunft	26
Impressum	27

Warum die Zukunft der Geflügelfleischerzeugung in Deutschland liegt

Die deutsche Geflügelfleischwirtschaft ist eine vergleichsweise junge Branche: Anfang der 70er-Jahre begann der Aufbau einer modernen Nutzgeflügelhaltung am Standort Deutschland. Gegenüber anderen, historisch gewachsenen Branchen der Fleischerzeugung nutzte die Geflügelwirtschaft die Chance, sich in der Folgezeit über die gesamte Erzeugungskette hinweg eng miteinander zu verzahnen: Geflügelzuchtunternehmen, Brütereien, Hähnchen-, Puten- und Entenhalter, Schlachtereien, Verarbeiter und Vermarkter arbeiten Hand in Hand.

Bis heute sticht das integrierte System als Branchenlösung in der deutschen und europäischen Nutztierhaltung hervor. Diesen Strukturvorteil möchte die Branche noch stärker

einbringen. Denn die Zeiten wandeln sich. Die Verbraucher wünschen sich mehr Tierwohl, besseren Klimaschutz und ressourcenschonende Erzeugung.

Die deutsche Geflügelwirtschaft hat im internationalen Wettbewerb allerbeste Chancen, sich als idealer Standort für diese im umfassenden Sinne nachhaltige Fleischerzeugung zu positionieren. Geflügelfleisch Made in Germany soll als Qualitätsmerkmal weltweit höchste Beachtung finden.

Geflügelfleischerzeugung in Deutschland steht für:

- ★ Eng verzahnte heimische Erzeugungsketten, die von Unternehmen gesichert werden, die hohe Qualitätsansprüche und Verantwortungsgefühl für Tiere und Umwelt zeigen.

- ★ Abgestimmte Prozesse in der Geflügelhaltung über die verschiedenen Stufen mit teils sehr kurzen Wegen – sowie eine Versorgung der Tiere mit überwiegend in Deutschland und Europa erzeugten Futtermitteln.

- ★ Ernährungssicherheit mit einem hohen Selbstversorgungsgrad – das hierzulande erzeugte Geflügelfleisch deckt einen Großteil der Nachfrage in Deutschland ab.

- ★ Motivierte Landwirte und Vermarkter, welche die Fleischerzeugung weiterentwickeln – in guter Balance zwischen gesellschaftlich gewünschten Fortschritten und ökonomischen Notwendigkeiten.

- ★ Weltweit höchste Tierwohlstandards und das stete Bestreben, weitere Veränderungen und Verbesserungen zu erreichen.

Die Geflügelfleischwirtschaft hat als Vorreiter und Antreiber für eine zukunftsorientierte Tierhaltung viel erreicht. Zu den Meilensteinen gehören: das frühe Bekenntnis zur Verwendung von nicht gentechnisch verändertem Soja in Verbindung mit dem Soja-Moratorium; das Versprechen, kein Soja als Futtermittel zu benutzen, für dessen Anbau nach 2006 Regenwald gerodet wurde; die freiwillige Einführung des Antibiotika-Monitoring-Systems sowie der Einstieg in das freiwillige Programm Initiative Tierwohl mit einer Durchdringung von heute bereits 80 Prozent, bezogen auf die gesamte deutsche Erzeugung von Hähnchen und Puten.

Mit diesem klaren Hinweis auf die nachweislich erzielten Erfolge senden wir zugleich das Signal an politische Entscheidungsträger: Um Fortschritte zu erreichen und vor allem zu finanzieren, braucht es starke und leistungsfähige Unternehmen der Geflügelfleischwirtschaft. In offenen internationalen Märkten mit teils deutlich niedrigeren Erzeugungsstandards und -kosten in anderen EU-Mitgliedstaaten und Drittstaaten wie etwa Brasilien ist der Punkt schnell erreicht, an dem neue politische Vorgaben eine Branche ökonomisch überfordern.

Unser Blick geht nach vorne: Wir sind willens und bereit, im Schulterschluss mit der deutschen Politik die Tierhaltung am Standort Deutschland weiter voranzutreiben. Wir setzen darauf, dass dies weiterhin mit Maß und Mitte geschieht. /



Foto: Gettyimages/lucentius

GEFLÜGELHALTUNG

Wirtschaftlichkeit sichert die Vorreiterrolle bei den Standards

In den Ställen der Geflügelwirtschaft wachsen jedes Jahr rund 800 Millionen Hähnchen, Puten und Pekingenten auf. Die große Zahl ist Ausdruck der stetig steigenden Nachfrage. Unsere Branche betreibt Geflügelhaltung mit hoher Effizienz. Das veranlasst einige Organisationen zur Dauerkritik. Tatsächlich liegt in unserem wirtschaftlichen Agieren die Zukunftschance, neu gestellte Tier-schutz- und Umweltfragen hier bei uns zu lösen – und damit die Blaupause für andere zu liefern.

Weiterhin hohe Wertschätzung für Fleisch

Verbraucherinnen und Verbraucher können in Deutschland aus einem breiten Angebot hochwertig erzeugter Lebensmittel auswählen. Sie entscheiden souverän und informiert über ihren eigenen Ernährungsplan. Nach jüngsten Daten verzichten zehn Prozent der Deutschen auf Fleisch und ernähren sich vegetarisch, weitere zwei Prozent leben vegan. Zuweilen wird auf Grundlage solcher Zahlen bereits die Fleischlos-Wende ausgerufen. Weniger emotionsbeladen lässt sich feststellen: 88 Prozent der Menschen in Deutschland konsumieren Fleisch. Wobei sich nur die allerwenigsten von ihnen Ökofleisch leisten. Der Marktanteil von Bio-Geflügelfleisch liegt zurzeit bei weniger als drei Prozent.

Unser Beitrag zur Angebots- und Ernährungssicherheit

Der Trend zu Geflügelfleisch ist ungebrochen. Der Pro-Kopf-Verbrauch stieg 2020 auf den Spitzenwert von 22,3 Kilogramm pro Jahr. Bei einem insgesamt rückläufigen Fleischkonsum in Deutschland substituiert Geflügelfleisch zum Teil andere Fleischarten. Diese Substitution führt zu einer verringerten CO₂-Gesamtbelastung durch Fleisch. Es war und ist der Anspruch der deutschen Geflügelfleischwirtschaft,

zur Angebots- und Ernährungssicherheit beizutragen – und den Menschen Geflügelfleischprodukte zu erschwinglichen Preisen anzubieten.

Kritiker der Geflügelhaltung brandmarken die Effizienz und die hohen Produktionszahlen unserer Branche. Wir sehen darin eine hohe Leistungsfähigkeit, die den Betrieben gerade die finanziellen Spielräume ermöglicht, um einerseits im internationalen Wettbewerb zu bestehen und andererseits bei Tierwohl und Nachhaltigkeit jeweils einen Schritt voraus zu sein, bei dem andere dann später nachziehen.

Importe verlagern Verantwortung und erschweren Transparenz

Letzteres verdeutlicht, warum wir uns für eine Erzeugung am Standort Deutschland stark machen: Wir wollen die Zukunftsfragen hierzulande lösen und Vorbild für andere sein. Rein theoretisch könnte die deutsche Nachfrage nach Geflügelfleisch auch von Erzeugerländern der EU und Drittstaaten gedeckt werden. Allerdings: Deutschland verlöre damit den direkten Einfluss auf Standards bei Tierhaltung und Nachhaltigkeit. Und am Ende noch gravierender: Ein Standort mit idealen Strukturen und herausragendem Know-how würde sich somit vom Markt verabschieden. Solche Produktionsverlagerungen würden zudem in der Summe zu negativen Umweltauswirkungen führen.



Fotos: ZDF/Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.



Unsere Halter haben in den vergangenen Jahren längst für gute, tierwohlgerechte Weiterentwicklungen in ihren Ställen gesorgt.

In der Gastronomie und bei Caterern, die rund 60 Prozent des Geflügelfleischverbrauchs ausmachen, sind die Effekte zu beobachten, die bei einer einseitigen nationalen Standardsetzung und fehlender Kennzeichnung eintreten. Hier steigen die Importzahlen, ohne dass Transparenz über die Herkunft und die Haltungsbedingungen des eingeführten Geflügelfleischs vorhanden ist.

Für realistische Bewertungen von Bestandsgrößen

Eine Geflügelhaltung mit einer großen Anzahl von Tieren erzeugt Bilder im Kopf und führt teils zu emotionsgeleiteten Urteilen, die wissenschaftlichen Fakten zuwiderlaufen. Diverse Studien und Expertenstatements zeigen, dass eine intensive Geflügelfleischerzeugung keinen Widerspruch zu Tierwohl, Tiergesundheit, Umweltverträglichkeit und Produktqualität darstellt. Gesichert ist, dass die Anzahl der Tiere im Stall dafür nicht der wesentliche Faktor ist. Weitaus wichtiger sind die Bedingungen wie Stallklima, Stallstrukturierung, Fütterung und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Unsere Halter haben in den vergangenen Jahren längst für gute, tierwohlgerechte Weiterentwicklungen in ihren Ställen gesorgt. Das Wohlergehen ihrer Tiere ist ihnen ein Herzensanliegen. Wer echtes Interesse zeigt, Betriebe der Geflügelwirtschaft zu besuchen, wird Bekanntschaft schließen mit ehrbaren Tierhaltern und Unternehmern, die sich um ein gutes, tiergerechtes Leben ihres Geflügels kümmern. Hinzu kommt: Die Teilnahme der allermeisten Geflügelhalter am

Programm der Initiative Tierwohl sorgt für weitere wichtige Innovationsschübe. Weil es auf diesem Weg einen Austausch über fortschrittliche Wege gibt und Best-Practice-Beispiele ausgezeichnet werden und die Runde machen.

Zielkonflikte bei Stallumbauten schnellstmöglich auflösen

Der Zielkonflikt zwischen noch tierwohlgerechteren Ställen und Bau- sowie Emissionsrecht muss dringend aufgelöst werden. Um- und Neubauten für mehr Tierwohl erfordern Kompromisse bei den gesetzlichen Vorgaben. Viele Geflügelhalter werden in ihren Zukunftsplanungen ausgebremst, viele Investitionen in Stallanlagen liegen deshalb auf Eis.

Augenmaß bei den Größendimensionen

Zielkonflikte hin oder her: Wir stellen uns der Diskussion über die Grenzen des Größenwachstums der Tierbestände – ob in geschlossenen oder offenen Ställen. Wir wissen, dass das, was wirtschaftlich vernünftig und tierwohlgerecht steuerbar ist, in der Gesellschaft an Akzeptanz eingebüßt hat. Es ist aus unserer Sicht nicht zielführend, für Nutztierhaltung eine maximale Anzahl an Plätzen zu definieren. Dies ist abhängig von vielen Einzelfaktoren am jeweiligen Standort, die vernünftigerweise auch Gegenstand der umwelt- und baurechtlichen Bewertungen sind. Bei diesen bewährten Prozessen soll es bleiben. Die Geflügelfleischwirtschaft weiß, dass Wettbewerb künftig nicht ausschließlich durch niedrige Kosten bestimmt wird, sondern sich auch um Differenzierungen bei Qualität und Standards drehen wird. /

Unser Zukunftsplan in Kürze

- Die Geflügelwirtschaft bekennt sich zu einer leistungsfähigen Geflügelfleischerzeugung, weil wir auch künftig die Grundversorgung mit einem stark nachgefragten Lebensmittel leisten wollen – wir sind ein systemrelevanter Teil von Deutschlands Ernährungssicherheit.
- Nur mit einem produktiven und effizienten System liefern wir ein Vorbild für andere Erzeugerländer dafür, wie hohe (Tierwohl-)Standards und internationale Wettbewerbsfähigkeit zusammengehen können.
- Die Geflügelwirtschaft treibt die Weiterentwicklung der Haltungsbedingungen durch noch tierwohlgerechtere Ställe voran – dafür braucht es zwingend Anpassungen beim Bau- und Emissionsrecht, damit Halter ihre Um- und Neubaupläne auch realisieren können.



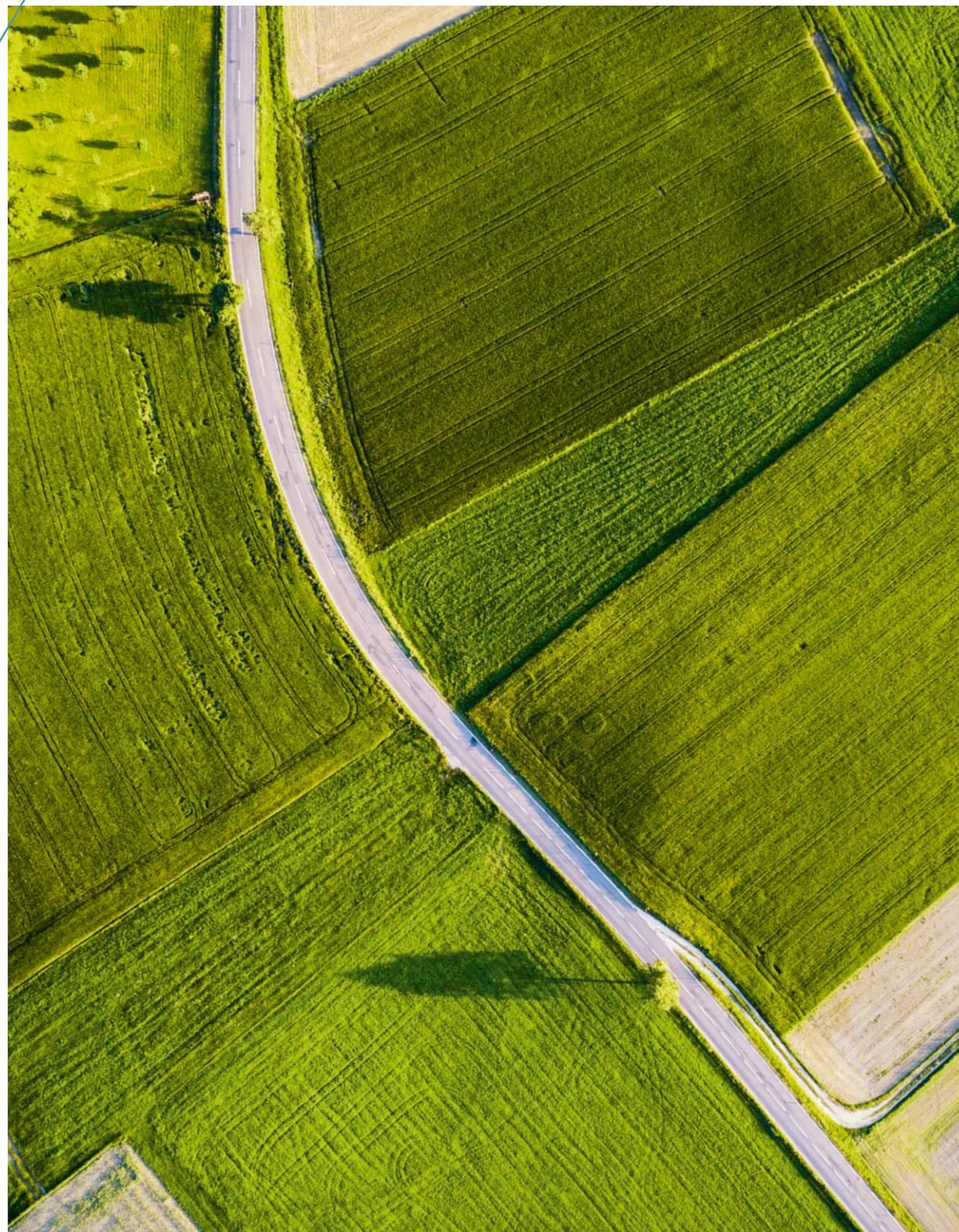


Foto: Gettyimages / iStockimages

REGIONALITÄT

Geflügelfleisch Made in Germany braucht mehr Sichtbarkeit

Die regionalen Wertschöpfungsketten der Geflügelfleischwirtschaft sind eine überzeugende Antwort auf gestiegene Tierwohl- und Umweltansprüche in Deutschland. Gerade deshalb braucht es die obligatorische Herkunftskennzeichnung für Geflügelfleischprodukte in allen Marktsegmenten – damit Verbraucherinnen und Verbraucher informiert und souverän beim Einkauf und bei der Wahl der Speisen entscheiden können.

Integrierte Wertschöpfungsketten liefern einzigartige Differenzierungen

Deutsches Geflügelfleisch ist ein hochwertiges Qualitätsprodukt. Entlang der gesamten Erzeugungskette arbeiten Zuchtbetriebe, Brütereien, Geflügelhalter, Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe sowie Vermarkter hierzulande eng verzahnt und partnerschaftlich zusammen. Auf dieser integrierten Produktion basiert die Leistungsfähigkeit der deutschen Geflügelwirtschaft. Sie unterliegt nicht allein den strengen Standards der europäischen Gesetzgebung, sondern auch den zusätzlichen Qualitätsansprüchen, die wir in der Geflügel-Charta von 2015 selbst formuliert haben. Unser Ziel: Wir wollen das beste Geflügelland der Welt sein.

Die deutsche Geflügelwirtschaft hat in den letzten 50 Jahren viel erreicht. Es wurde Schritt für Schritt eine hocheffiziente Erzeugungskette aufgebaut. Vielfach sind regionale Kreisläufe entstanden, zum Beispiel zwischen Brütereien, Aufzuchtbetrieben und den Vermarktern. Es gibt verlässliche Lieferketten, verbindliche Absprachen und oftmals sehr kurze Transportwege. Auch bei den Futtermitteln für unsere Tiere legen wir großen Wert auf einheimische Produktion. Das

hochwertige Mischfutter wird in modernen Futtermittelwerken hergestellt.

Die politisch angestoßenen Pläne zur Verbesserung der Tierhaltung in Deutschland sind richtig und notwendig. Auch uns geht es um Weiterentwicklung, aber für eine zukunftsfähige Geflügelfleischerzeugung in Deutschland brauchen wir ein integriertes System. Wir würden sonst eine Win-win-Situation für Verbraucher und Betriebe aufgeben. Und für die Umwelt: Denn Erzeuger und Vermarkter verlören ansonsten den Anreiz, sich durch Anstrengungen für Tierwohl und Klimaschutz sowie zur Einsparung von CO₂ vom internationalen Wettbewerb abzuheben. Vor diesem Hintergrund erklärt sich unser vehementer Einsatz für eine umfassende Herkunftskennzeichnung von Geflügelfleischprodukten in allen Marktsegmenten, im Lebensmitteleinzelhandel genauso wie im Großverbrauchersegment, der Gastronomie und dem Außer-Haus-Verzehr – nur so können unsere Unternehmen mit Made in Germany wirklich Sichtbarkeit erfahren.

Breite europäische Herkunftskennzeichnung als Muss

Wir wissen, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher beim Einkauf im Supermarkt sehr bewusst auf die Herkunft von Geflügelfleischprodukten achten. Im „Geflügelreferendum“, einer Repräsentativbefragung mit mehr als 10.000 Teilnehmern aus dem Frühjahr 2021, gaben 65 Prozent an, am liebsten Geflügelfleisch aus heimischer Erzeugung zu kaufen. 58 Prozent achten besonders darauf, möglichst nur Ware aus Deutschland zu erwerben.

Die Herkunftskennzeichnung von unbehandeltem frischem und gefrorenem Fleisch bei der Abgabe an den Endverbraucher

ist seit Jahren im europäischen Recht verankert. Als Argument hierfür wurde zu Recht angeführt, dem Verbraucher umfassende Transparenz zu gewähren. Doch dann schwand der Mut: Für Transparenz im wichtigen Außer-Haus-Verzehr – Restaurants, Imbisse und Kantinen machen rund 60 Prozent des Geflügelfleischverbrauchs aus – fehlt die Kennzeichnung bis heute. Hinweise, dass die Kennzeichnung in der Gastronomie schwer umsetzbar sei und bei verarbeiteten Produkten nicht praktikabel, verfangen nicht. Einige Restaurants und Systemanbieter wissen sehr wohl, wie die Herkunftsangabe auf Speisekarten einfach sichtbar gemacht und im Wettbewerb um Kunden genutzt werden kann.

Wir werden die Politik in die Pflicht nehmen, die Kennzeichnung für das sogenannte Großverbrauchersegment anzugehen. Aus vielen Gesprächen wissen wir, dass die Unterstützung in der Gastronomie wächst. Wir werden weitere engagierte Mitstreiter für unsere Sache gewinnen.

Verschwendung vermeiden, sinnvolle Exporte ermöglichen

Als Geflügelwirtschaft bekennen wir uns zu Zielen der Nachhaltigkeit. Wir nehmen die Themen der Lebensmittelverschwendung und der Ressourcenschonung sehr ernst. Deshalb setzen wir alles daran, die geschlachteten Tiere vollständig zu nutzen. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass sich Innereien und Geflügelteile wie Füße, Häse oder Flügelspitzen in Deutschland und Europa kaum vermarkten lassen. In China und anderen ostasiatischen Staaten gibt es für diese Teile jedoch eine große Nachfrage. Denn hier gelten sie als Delikatesse. Deshalb braucht es Exportmöglichkeiten für die deutsche Schlachtgeflügelwirtschaft.

Doch noch immer bleiben Marktzugänge gänzlich versperrt oder die Einfuhr unterliegt extrem hohen Auflagen. Die Politik ist ein wichtiger Unterstützer – durch Veterinärabkommen und weitere Vereinbarungen zum Handel mit (Geflügel-) Fleischprodukten ließen sich Hürden entscheidend abbauen. Geschehen ist hier aus unserer Sicht zu wenig. Die deutsche Geflügelwirtschaft nimmt die Politik in Berlin und Brüssel in die Pflicht, die Flankierung sinnvoller Exporte von Geflügelteilstücken ganz oben auf die Agenda zu setzen.

Um jedes Missverständnis zu vermeiden: Die deutsche Geflügelwirtschaft beansprucht keinerlei finanzielle Export-

förderung. Die Branche ist auch nicht vom Export abhängig, das Hauptaugenmerk liegt weiter darauf, den deutschen Markt sowie einige Nachbarländer zu bedienen. Wir verfolgen auch keine Expansionsstrategie durch verstärkte Ausfuhren. Uns geht es um eine sinnvolle und nachhaltige Vermarktung der Tiere.

Einheitliche Standards im internationalen Wettbewerb

Die deutsche Geflügelwirtschaft ist Teil eines globalisierten Handels mit Lebensmitteln. Wir stellen uns dem Wettbewerb mit Geflügelfleischproduzenten aus anderen Ländern. Das gilt für den Warenverkehr innerhalb der EU ebenso wie für Geschäfte mit Drittstaaten. Elementar ist dabei aber, dass die in Deutschland und Europa geltenden Erzeugungsstandards nicht in eklatanter Weise ausgehebelt werden dürfen. Damit beziehen wir uns auf Haltungs- und Tierwohlvorschriften sowie Umwelt- und Klimaschutzvorgaben. Zu nennen sind überdies soziale Standards wie Mindestlohn und Arbeitsschutzvorgaben in den Schlacht- und Verarbeitungsbetrieben, die sich maßgeblich auf die Erzeugungskosten auswirken. Es braucht annähernd vergleichbare Wettbewerbsbedingungen auf Basis der EU-Vorschriften. Importe von Geflügelfleischprodukten aus Drittländern mit insgesamt deutlich geringeren Standards müssen unbedingt überdacht werden.

Aus diesem Grund lehnen wir das Mercosur-Handelsabkommen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay in seiner jetzigen Form ab. Von einem zusätzlichen, zollvergünstigten Einfuhrkontingent für Geflügelfleisch würden in erster Linie brasilianische Produzenten profitieren. Schon jetzt entfällt der mit Abstand größte Anteil von Importen aus Drittländern auf Brasilien. Die europäische Geflügelwirtschaft erfüllt die Verpflichtung, entlang der gesamten Produktionskette sehr hohe Anforderungen an Tierwohl, Lebensmittelsicherheit und Umweltschutz einzuhalten. In Brasilien gibt es eine vergleichbar strikte Rechtsetzung nicht. In den vergangenen 15 Jahren musste unter den EU-Importen aus Drittländern brasilianisches Geflügelfleisch am häufigsten wegen bakterieller Verunreinigungen zurückgerufen werden. Deshalb sind zusätzliche Konzessionen an geringe Produktstandards in einem Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten inakzeptabel.

Fotos: ZDF/Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.



Den ländlichen Raum stärken, Familienbetriebe stützen

Die Geflügelwirtschaft ist eine wichtige Stütze für den Bestand dörflicher Gemeinschaften im ländlichen Raum. Viele Geflügelhöfe konnten über die Jahrzehnte durch unternehmerisches Geschick deutlich wachsen. Nach wie vor aber liegt die Verantwortung nahezu ausschließlich in den Händen von Familien, die Nutztierhaltung und Landwirtschaft meist schon seit mehreren Generationen betreiben. Der anhaltende Erfolg hat dazu beigetragen, vielen Landwirten eine wirtschaftliche Perspektive zu eröffnen. So bleiben Höfe bestehen und ländliche Strukturen erhalten. Es braucht nun eine Politik, die sich für moderne Stallneubauten einsetzt und entsprechende Rahmenbedingungen schafft. Auf diese Weise kann die Geflügelwirtschaft dazu beitragen, ländliche Räume weiter zu beleben und neue wirtschaftliche Horizonte zu eröffnen. /

Unser Zukunftsplan in Kürze

- Die integrierten Wertschöpfungsketten der Geflügelwirtschaft in Deutschland sind ein einzigartiges Plus – diese sind unbedingt zu erhalten.
- Die Herkunftskennzeichnung von Geflügelfleisch im wichtigen Marktsegment der Großverbraucher und der Gastronomie muss schnell kommen – die Politik hat Transparenz schon lange versprochen.
- Im internationalen Handel darf es keinen Unterbietungswettbewerb bei Standards geben, deutsche und europäische Vorgaben sichern Qualität und Tierwohl.



Foto: Gettyimages / Natoya Maham / EyeEm

TIERWOHL

Vorangehen und das Machbare im Blick haben

Nur gesunde, unter guten Bedingungen aufgewachsene Tiere sichern den Haltern das konstante Vertrauen der Verbraucherinnen und Verbraucher – und damit die berufliche Existenz. Beim Einsatz für mehr Tierwohl geht die Geflügelwirtschaft als Vorbild voran. Und es gibt weitere Pläne, die Vorreiterrolle auszubauen. Hierfür ist politischer Flankenschutz gefragt.

Das gute Wirken der Borchert-Kommission

Die deutsche Geflügelfleischwirtschaft steht vor der zentralen Herausforderung, weitere Verbesserungen beim Tierwohl zu schaffen, ohne die Leistungsfähigkeit von heimischen Erzeugern zu gefährden und die Akzeptanz von Verbrauchern zu überfordern. Anders formuliert: Tierwohlfortschritt muss einhergehen mit wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, bei denen die Wettbewerbsfähigkeit der Branche gewahrt bleibt. Nur so können wir der Bevölkerung weiterhin ein tierwohlgerichtetes, erschwingliches Lebensmittel anbieten.

Die Kommission unter Leitung des ehemaligen Bundeslandwirtschaftsministers Jochen Borchert hat ein auch von der Geflügelwirtschaft getragenes Konzept für eine zukunftsweisende Tierhaltung vorgelegt. Es ist ein Verdienst der Runde, breit verankert zu haben, dass Wirtschaftlichkeit und Tierwohl zwei Seiten derselben Medaille sind: Für Verbesserungen beim Tierwohl darf die Rechnung nicht allein den Erzeugern zugeschoben werden. Der Um- und Neubau von Ställen und weitere Tierwohlinvestitionen müssen breit geschultert werden. Wir stehen bereit, an der Detaillierung und Umsetzung der Borchert-Pläne mitzuarbeiten. Dabei sollte sich das Schrittempo der Umsetzung der Pläne immer aus Gründen der Ernährungssicherheit nahe am Erhalt des 100-prozentigen Selbstversorgungsgrads mit deutschem Geflügelfleisch orientieren.

Weiter Tempo für das erfolgreiche privatwirtschaftliche Tierwohlprogramm

Noch steht aus, ob der umfassende Ansatz zum Umbau der Nutztierhaltung am Ende die notwendigen politischen Mehrheiten findet. Das staatlich zu organisierende Finanzierungs-

volumen ist mit jährlich drei bis vier Milliarden Euro hoch. So oder so: Wir werden mehr Tierwohl über das Erfolgsprogramm der Initiative Tierwohl (ITW) mit Hochdruck weiter fördern. Seit dem ITW-Start 2015 sind wir mit dabei. In dem Programm bekennen sich Partner aus Landwirtschaft, Fleischwirtschaft, Lebensmittelhandel und Gastronomie zu ihrer gemeinsamen Verantwortung in der Nutztierhaltung. Mehr als 80 Prozent der deutschen Hähnchen- und Putenerzeugung basieren auf dem ITW-Standard (rund 630 Millionen Hähnchen und Puten). Sie setzen Haltungsbedingungen um, die deutlich über den – im globalen Vergleich bereits sehr hohen – gesetzlichen Vorgaben in Deutschland liegen.

Sichtbar für die Verbraucher wird dies durch die Auslobung mit der Haltungsformstufe 2 des Lebensmitteleinzelhandels. Diese steht für Stallhaltung Plus und garantiert den Tieren bereits deutlich höhere Standards als die gesetzlich vorgeschriebenen. Für die Produkte in den Haltungsformstufen 3 und 4 sind die nächsten Fortschritte schon vereinbart: Innerhalb der nächsten zwei Jahre soll sich deren Anteil in den Supermarktregalen deutlich erhöhen. Das Ziel bis Ende 2026 ist ein Anteil von mindestens 20 Prozent.

Kluge Ausgestaltung eines EU-Tierwohlkennzeichens

Es spricht viel dafür, eine verbindliche Tierwohlkennzeichnung einzuführen. Sie schafft vollständige Transparenz für den Verbraucher. Auch die Borchert-Kommission hat diese Verbindlichkeit gefordert. Für die deutsche Geflügelwirtschaft müssen zwei Bedingungen erfüllt sein, damit sich das Bemühen um mehr Tierwohl nicht ins Gegenteil verkehrt.

Erstens: Es braucht eine europaweit verbindliche Kennzeichnungspflicht. Einen deutschen Alleingang lehnen wir ab, denn es wäre mehr als wahrscheinlich, dass dann im Zuge von Umgehungsstrategien mehr Ware aus Ländern mit niedrigen Tierschutzstandards nach Deutschland gelangt.

Zweitens: Das europäische Tierwohlkennzeichen muss auch eine Angabe zum Herkunftsland des Geflügels beinhalten. Ohne Länderhinweis fehlt dem Verbraucher ein wichtiger Informationsbaustein.

Das ITW-Programm könnte Vorbild für eine europäische Lösung sein – mit der Haltungsformstufe 2 als Einstiegszeichnung für Tierwohl. Auch die Übernahme von organisatorischen Aufgaben durch die ITW ist denkbar. Die Finanzierung erfolgt bei der ITW über einen gemeinsamen Fonds, der diese Mittel an die Hähnchen- und Putenhalter auszahlt. Auch dieses Modell wäre zur Finanzierung eines europäischen Tierwohlkennzeichens gut geeignet.

Im Zuge der EU-Kennzeichnung ist dringend eine Novellierung der EU-Vermarktungsnorm für Geflügelfleisch notwendig. Wer Tierwohl fördern will, kann Verbrauchern nicht Begriffe zur Bezeichnung der Haltungsbedingungen präsentieren, die aus den 1990er-Jahren stammen. Auch hier könnte der deutsche Tierwohl-Haltungscompass mit den vier Stufen Vorbild für zeitgemäße Informationen zu Haltung und Haltungskriterien sein. Die deutsche Politik ist gefordert, diesen wichtigen Rechtssetzungsprozess engagiert und konstruktiv zu begleiten.

Endlich Fortschritte bei der Putenhaltung

Es ist eine Blamage für die europäische Agrarpolitik, dass seit Jahren keinerlei Standards für die Putenhaltung existieren. Die deutsche Geflügelwirtschaft hat in der Vorreiterrolle für mehr Tierwohl schon 2013 die bundeseinheitlichen Puten-Eckwerte als freiwillige Selbstverpflichtung in neuer Fassung umgesetzt – mit weitgehenden Vorgaben zum Beispiel zu Gesundheitskontrollen und Stallstrukturierungen. Die deutsche Regelung könnte als exzellente Vorlage für eine EU-Richtlinie zur Putenhaltung dienen – der Dauernachteil der hiesigen Putenhöfe im Wettbewerb mit der Putenerzeugung in anderen EU-Mitgliedstaaten muss endlich ein Ende haben.

Nationale Alleingänge wie die angekündigten Rechtsetzungen zur Erweiterung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung um Regelungen für Mastputen, Junghennen, Legehennen und Elterntiere lehnen wir ab. Sie lassen den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Halter angesichts der europäischen und globalen Mitbewerber völlig außer Acht. Es braucht zwingend einheitliche europäische Regelungen.

Bau- und Emissionsschutzrecht mit Tierwohlorientierung

Für mehr Tierwohl werden Offenställe mit Auslauf und Kalscharräumen von der Geflügelwirtschaft gefordert. Dazu ist eine Änderung des Bau- und Emissionsschutzrechts dringend erforderlich. Hier bedarf es praktikabler Lösungen, besonders bei der „Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft“ (TA Luft). Das Baurecht muss angepasst werden, um Stallum- und -neubauten einfacher – und in vielen Fällen überhaupt möglich zu machen. Bessere Haltungsstandards dürfen nicht

an unverhältnismäßigen Auflagen in ihrer Umsetzbarkeit scheitern. Daher setzen wir uns für eine Öffnungsklausel bei Stallbaumaßnahmen ein, die dem Tierwohl dienen. Ein weiteres Ziel sollte sein, dass bestehende Ställe leichter umgenutzt werden dürfen, etwa bei einem Wechsel der Nutzungsform von Geflügel oder der Tierart. Schließlich geht eine solche Umstellung mit einer Anpassung an höhere Tierwohlstandards einher.

Statt Antibiotika mehr alternative Therapien

Mehr Tierwohl bedeutet auch mehr Tiergesundheit. Diese positive Entwicklung möchten wir vertiefen. Hierzu tragen die Zucht von robusteren Tieren, ein optimales Stallmanagement und der Ausbau von Vorsorgeaktivitäten wie zum Beispiel von stallspezifischen Impfstoffen bei.

Der Tierschutz gebietet es jedoch, erkrankte Tiere adäquat zu behandeln, bei bakteriellen Infektionen auch mit Antibiotika. Transparenz über die Handhabung des Antibiotika-Einsatzes gibt es seit 2012 mit dem Antibiotika-Monitoring auf Ebene des QS-Systems, das von der Geflügelwirtschaft initiiert wurde.

Um den Antibiotika-Einsatz weiter reduzieren zu können, haben angesehene wissenschaftliche Institute alternative Therapiemöglichkeiten wie CE-Kulturen und Phagen entwickelt. Eine Zulassung dieser Therapien würde es ermöglichen, den Antibiotika-Einsatz weiter zu minimieren. Für diese Lösung machen wir uns stark. Die Geflügelwirtschaft wünscht sich grundsätzlich gleichberechtigte Therapiemöglichkeiten für Nutztiere in den europäischen Mitgliedstaaten. Dazu gehört das Bekenntnis zu einem Komplettverzicht auf Colistin bei Hähnchen und Puten und zu einer nachhaltigen Reduktion des Fluorchinoloneinsatzes. Ein staatliches Verbot des Colistinsatzes für Hähnchen und Puten ist ein elementarer Faktor, um Rechtssicherheit zu erlangen. Die Voraussetzungen für die



Etablierung eines staatlichen Verbots finden sich im neuen EU-Tierarzneimittelrecht.

Keine grundlegende Umstellung der Geflügelzucht-Ziele

Zur weiteren Antibiotika-Minimierung taucht oftmals die Forderung nach einer Umstellung auf langsam wachsende Rassen auf. Diese Veränderung bei der Geflügelfleischerzeugung mit langsam wachsenden Rassen bringt erhebliche Nachteile mit sich. Sie würde sehr wahrscheinlich die Ernährungssicherheit Deutschlands mit heimischem Geflügelfleisch erheblich vermindern – zu erwarten sind nämlich steigende Importe mit deutlich geringeren Erzeugungsstandards, dies ganz besonders im Großverbrauchersegment und der Gastronomie bei fortgesetzt fehlender obligatorischer Herkunftskennzeichnung. Hinzu kommt: Ein Zielkonflikt mit dem CO₂-Reduktionsziel wäre programmiert. Ein Wechsel zu langsam wachsenden Rassen hat einen negativen Einfluss auf den ökologischen Fußabdruck – weil der Verbrauch von Ressourcen wie Futter und Wasser ebenso steigt wie die CO₂-Emissionen. Die heutige Geflügelzucht berücksichtigt umfassend Tierwohlkriterien für gesunde und vitale Hähnchen und Puten.

Kennzeichnungspflicht für Stopfleberprodukte

Gänzlich unvereinbar mit dem Thema Tierwohl ist die Stopfleberproduktion bei Enten und Gänsen. In Deutschland längst abgestellt, praktizieren andere EU-Länder das Verfahren weiter – ohne dass es eine eindeutige Kennzeichnung von Geflügelfleisch von Tieren aus der Stopflebererzeugung gibt. Transparenz ist hier unbedingt nötig, damit der aufgeklärte Verbraucher eine bewusste Kaufentscheidung treffen kann. Bei der anstehenden Novellierung der EU-Vermarktungsnormen muss der Rechtsrahmen diesbezüglich angepasst werden. /



Tierwohl



Foto: Gettyimages / Yuga Kanda

UMWELT

Vielfältige Ansätze zum weiteren Ausbau unserer guten Ökobilanz

Mit niedrigen CO₂-Emissionen, geringen Wasser- und Flächenverbräuchen wirtschaftet die Geflügelbranche so ressourcenschonend wie keine andere Fleischbranche. Darauf bauen wir auf und suchen stetig nach neuen Ansätzen zur weiteren Verbesserung. Schon jetzt ist klar: Wissenschaft und Technik werden Innovationstreiber sein. Aber auch naheliegende Veränderungen bei der Fütterung bringen einen Schub für mehr Nachhaltigkeit.

Zucht als Beitrag zu mehr Ressourceneffizienz

Die deutsche Geflügelwirtschaft ist sich ihrer Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz sehr bewusst. Das Ziel, noch mehr Nachhaltigkeit in der Geflügelfleischerzeugung zu erreichen, treibt uns seit langem um. Ein entscheidender Hebel ist die Zucht. Mit klassischen Zuchtmethoden – ohne Gentechnik – sind in den vergangenen Jahren immense Fortschritte gelungen. Die Skelett- und Gelenkgesundheit von Hähnchen und Puten ist verbessert, die Anfälligkeit für Herz-, Kreislauf- und Lungenerkrankungen verringert worden. Deutlich mehr gesunde Tiere sind nicht nur Ausdruck von mehr Tierwohl, sondern auch ein Beitrag zur Schonung von Ressourcen in der Fleischproduktion. Vor allem die Futterverwertung der Tiere konnte im Vergleich zu den Anfängen der Geflügelhaltung in Deutschland in den 1960er- und 1970er-Jahren bis heute kontinuierlich verbessert werden.

Geflügelfleisch mit vorteilhaftem CO₂-Fußabdruck

Ein schonender Umgang mit natürlichen Rohstoffen ist der deutschen Geflügelwirtschaft wichtig und schlägt sich positiv auf den ökologischen Fußabdruck nieder. In der Lebensmittelherstellung gibt es diesbezüglich große Unterschiede. Geflügelprodukte schneiden in ihrer Ökobilanz mit ihrer ressourcenschonenden Erzeugung mit wenig Futter-, Energie- und Wasserverbrauch sehr gut ab.

Klar ist: Wenn Geflügelhaltung künftig stärker extensiv ausgerichtet wird, steigt der Futter- und damit Ressourcenverbrauch. Nach wissenschaftlichen Studien (unter anderem HFFA Research Paper 04/2017) können bis zu 2 Milliarden Kubikmeter Wasser durch die moderne Geflügelfleischerzeugung in Deutschland im Vergleich zu einer Umstellung auf die ökologische Erzeugung gespart werden. Bis zu 30 Millionen Tonnen CO₂ werden durch die moderne Erzeugung von Geflügelfleisch im Vergleich zu einer Umstellung jährlich vermieden.

Innovationen wagen

Ein neuer Baustein in der Fütterung sollten alternative Proteinquellen werden. Verarbeitete tierische Eiweiße sind vorhandene Ressourcen – und zumeist regional verfügbar. Damit würde die Geflügelwirtschaft in Deutschland und in Europa unabhängiger von Soja-Importen aus Süd- und Nordamerika. Lange Transportwege entfallen, mit entsprechenden positiven Effekten auf die CO₂-Bilanz in der Geflügelfleischerzeugung.

Überfällig sind zwei Entscheidungen: Einerseits sollten tierische Schlachtnebenprodukte aus nicht wiederkäuenden Tieren in Deutschland wieder als Futtermittel zugelassen werden. Damit würden wir qualitativ hochwertiges Protein sinnvoll nutzen, statt es wegzuerwerfen. In der Fischzucht auf Aquafarmen ist der Einsatz seit 2013 wieder möglich.

Andererseits sollte europaweit die Verwertung von Insektenproteinen möglich sein. Forschungs- und Versuchsreihen mit Insektenpulver als Tiernahrung sind weit fortgeschritten und haben gute Ergebnisse gebracht. Der Zulassung steht nichts im Wege.

Zentraler Futterbestandteil ist Getreide, das vor allem aus Deutschland und Europa kommt. Auf eine Beimischung von Soja, aus Übersee importiert, können die Halter nicht verzichten. Ohne diese Proteinquelle ist die Aufzucht von Mastgeflügel nach heutigen Standards nicht möglich. Der Großteil des hieszulande verwendeten Sojas kommt aus Brasilien.

Die bestmöglichen Absicherungen zur Nachhaltigkeit sind getroffen. So ist garantiert, dass das Soja aus nicht entwaldeten Anbaugebieten stammt. Die Lieferanten in der Kette sind entsprechend zertifiziert. Grundlage dafür ist das 2006 in Zusammenarbeit mit Greenpeace verabschiedete Soja-Moratorium zum Schutz des Amazonas-Regenwaldes. Die Verfütterung von gentechnikfreiem Soja, das schwierig zu beschaffen ist und nur mit erheblichen Preisaufschlägen im Vergleich zu gentechnisch verändertem Soja eingekauft werden kann, gehört ebenfalls zu den Garantieverprechen der Branche.

Verantwortung für natürliche Kreisläufe

Die deutsche Geflügelwirtschaft ist in hohem Maße landwirtschaftlich geprägt. Die übergroße Mehrheit der Betriebe wird von Familien aus der Region geführt. Zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt gehören vernünftige Nährstoffkreisläufe, damit Böden und Grundwasser nicht geschädigt werden. Sämtliche Tierhaltung in Deutschland ist an landwirtschaftliche Flächen gebunden. Das heißt: Jeder Betrieb muss sicherstellen, dass der anfallende Mist aus den Ställen auf ausreichend großen Ackerflächen als Dünger

ausgebracht werden kann. Wo eine Geflügelhaltung nicht auf eigene Flächen zurückgreifen kann, müssen entsprechende Abnahmeverträge mit anderen Landwirten vorliegen. Nach Möglichkeit wird der Mist in unmittelbarer Nachbarschaft verwendet, um Transportwege zu vermeiden.

Aufgrund des hohen Nährstoffgehalts und mineralischer Komponenten ist Geflügelmist ein wertvoller Dünger. Er liegt in einem hohen Trocknungsgrad vor und kann deshalb leicht auf den Feldern verteilt werden. Dabei bekennt sich die deutsche Geflügelwirtschaft zu den Bestimmungen der Düngemittelverordnung. Alternativ wird Geflügelmist von immer mehr Geflügelhaltern auch in Biogasanlagen verwendet, um so Strom für die eigenen Betriebe zu erzeugen und Überschüsse ins Netz einzuspeisen. Einzelne Betriebe experimentieren mit neuen technischen Verfahren, um die Effizienz bei der Nutzung von Geflügelmist zu steigern. Solche Versuche verfolgt die Branche mit hoher Aufmerksamkeit. Erfolgsprojekte werden breit ausgerollt.

Auf dem Weg zu weiterer Emissionsreduktion

Bereits seit Jahren verfolgt die deutsche Geflügelwirtschaft das Ziel, Emissionen durch zielgerichtete Maßnahmen in den Ställen nachdrücklich zu reduzieren. Dazu zählt eine nährstoffangepasste Fütterung. Sie wird in verschiedenen Phasen auf das Lebensalter und die Wachstumsentwicklung der Tiere optimal ausgerichtet. So können Nährstoffe bestmöglich verwertet und Ausscheidungen minimiert werden. Außerdem sorgen die Halter im Stallmanagement dafür, die Einstreu stets trocken zu halten, um möglichst viel Ammoniak aus dem Geflügelkot zu binden.

Vielversprechend verlief das brancheneigene Forschungsprojekt zu „Indoor-Maßnahmen“. Die von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) mit Unterstützung durch die Geflügelwirtschaft durchgeführte Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass durch die Kombination aus einer modifizierten Tränketechnik und speziellen Zusätzen in Futter, Wasser und Einstreu die Ammoniakemissionen in geschlossenen Hähnchenställen um 15 Prozent reduziert werden konnten.

Digitale Technik nutzen

Längst hat die Digitalisierung in landwirtschaftlichen Betrieben Einzug gehalten. Das gilt auch für die Geflügelwirtschaft. Die Tierhalter können ihre Tiere rund um die Uhr im Auge behalten. Praxisinnovationen mit Kameras im Stall zur Analyse von Tierbewegungen zur Optimierung des Tierhaltungsmanagements werden erprobt. Fütterung, Wassertränken und

Licht werden automatisch gesteuert und per App überwacht. Jeder einzelne Stall wird auf diese Weise effizient und ressourcenschonend gemanagt.

Die Branche verfolgt intensiv die technologischen Entwicklungen und ist aufgeschlossen für neue digitale Lösungen, die helfen, besser und umweltfreundlicher zu wirtschaften. Viele Geflügelhalter versuchen auf ihren Höfen, Energie- und Wärmekreisläufe zu realisieren, die besonders sparsam und umweltschonend sind. Dabei spielen Photovoltaik- und Biogasanlagen eine große Rolle. Mit Letzteren lässt sich die Verwertung von Geflügelmist weiter optimieren. Es zeichnet sich ab, dass durch dezentrale Energie- und Wärmekonzepte künftig neue Optionen für die Geflügelhaltung entstehen, Energie zu sparen und klimaschädliche Emissionen zu reduzieren. Wo immer sich Möglichkeiten eröffnen: Unternehmen werden diese nutzen, denn Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind Teil der landwirtschaftlichen DNA. /

Unser Zukunftsplan in Kürze

- Der günstige CO₂-Fußabdruck der Geflügelwirtschaft ist Ansporn für weitere Anstrengungen – vielversprechende Hebel liegen in den Bereichen Zucht, Stallmanagement und Fütterung.
- Alternative Proteinquellen aus Schlachtnebenprodukten oder Insektenlarven verbessern die nachhaltige Fleischerzeugung – deshalb machen wir uns für die Zulassungen stark.
- Geflügelmist ist wertvoller Dünger sowie Energielieferant. Hier lassen sich in den kommenden Jahren zusätzliche Nachhaltigkeitspotenziale heben.



Ein neuer Baustein in der Fütterung sollten alternative Proteinquellen werden. Verarbeitete tierische Eiweiße sind vorhandene Ressourcen – und zumeist regional verfügbar.



Geflügelwirtschaft im Porträt

Erfahrung, Sachverstand, Unternehmergeist und Engagement – vier zentrale Gesichter der Branche, die für die Weiterentwicklung der Geflügelfleischerzeugung in Deutschland stehen.



Friedrich-Otto Ripke ist seit 2016 Präsident des Zentralverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG). Als berufsständische Dach- und Spitzenorganisation vertritt der Verband mit seinen rund 8.000 Mitgliedern die Interessen der deutschen Geflügelwirtschaft auf Bundes- und EU-Ebene. Von 2005 bis 2013 war der CDU-Politiker Staatssekretär im niedersächsischen Agrarministerium. Im November 2013 übernahm er den Vorsitz des Landesverbandes der Niedersächsischen Geflügelwirtschaft e. V. (NGW). Ripke engagiert sich als ZDG-Präsident in der von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner eingesetzten sogenannten Borchert-Kommission zur Umgestaltung der Nutztierhaltung in Deutschland. Konzept und Machbarkeitsstudie liegen vor. Ripke sagt: „Die Borchert-Kommission hat hervorragende Arbeit geleistet, um die Leitplanken zu setzen, wie mehr Tierwohl mit Augenmaß und ökonomisch vernünftig erreicht werden kann.“

„Die deutsche Geflügelwirtschaft ist bei Tierschutz und Nachhaltigkeit seit Jahren Vorreiter für viele andere Länder. Auch in Zukunft wollen wir mindestens einen Schritt voraus sein – aber dies wird nur unter politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen gelingen, bei denen heimischen Unternehmen nicht ihre Zukunftsfähigkeit geraubt wird.“

Illustrationen: Blumberg GmbH



Der gelernte Tierfachwirt und Unternehmer **Paul-Heinz Wesjohann** ist Vorsitzender des Bundesverbands der Geflügelschlachtereien (BVG).

„Die enge Verzahnung von Brütereien, Geflügelhaltern, Schlacht- und Verarbeitungsbetrieben in Deutschland garantiert Geflügelfleisch von höchster Qualität und Sicherheit. Es muss das Ziel sein, dieses System wettbewerbsfähig im internationalen Marktgeschehen zu halten und die Verlagerung von Erzeugung ins Ausland zu verhindern.“



Bettina Gräfin von Spee ist Inhaberin eines Putenhofs in Nordrhein-Westfalen. Nach zwei Jahren als Stellvertreterin im Verband Deutscher Putenerzeuger (VDP) wurde sie im Mai 2021 an die Spitze der Organisation gewählt. In der Funktion sieht sie ihre zentrale Aufgabe darin, sich für die Zukunftsfähigkeit der Branche und eine starke deutsche Putenwirtschaft einzusetzen. So betont Gräfin von Spee unter anderem die dringende Notwendigkeit, einheitliche europäische Normen für die Putenhaltung festzulegen.

„Wir brauchen eine von der Gesellschaft akzeptierte Putenhaltung in Deutschland, die auf Realismus statt Ideologie basiert. Im Spannungsfeld zwischen klimaschonender Erzeugung von Fleisch auf der einen und auskömmlichen Erträgen der Landwirte auf der anderen Seite darf sich niemand aus der Verantwortung nehmen.“

Illustrationen: Blumberry GmbH

„Deutschland braucht ein modernes Bau- und Emissionsschutzrecht, das noch tierwohlgerechtere Ställe zulässt. Viele Halter sind willens und bereit, hier auf eigene Rechnung loszulegen. Kostengünstiger können Tierwohlfortschritte für die Politik gar nicht sein, denn keiner dieser Landwirte macht seine Pläne abhängig von staatlichem Geld.“



Der ausgebildete Landwirtschaftsmeister **Stefan Teepker** führt seit 2009 einen Hähnchenhof im südlichen Niedersachsen. Er ist seit 2019 Vorsitzender des Bundesverbands bäuerlicher Hähnchenerzeuger (BVH). Teepker macht sich unter anderem für mehr Tierwohl in tierwohlgerechten Ställen stark. Er sagt: „Wir spüren den Wunsch der Menschen nach mehr Tierwohl – als Branche wollen und werden wir hier mitgestalten.“ Er setzt auf entsprechenden politischen Flankenschutz für die vielen engagierten Geflügelhalter in Deutschland.

Mit Leidenschaft und Engagement für eine gute Geflügelzukunft

Die deutsche Geflügelwirtschaft ist stolz auf das, was sie in den zurückliegenden Jahrzehnten geleistet und erreicht hat – für Tiere, Umwelt und die Gesellschaft insgesamt. Aber wir werden uns darauf nicht ausruhen. Es ist unser Anspruch an uns selbst, die Geflügelfleischerzeugung in Deutschland stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern. Wir sind bereit, unseren Zukunftsbeitrag zu leisten. Wir setzen dabei auch auf engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Politik, die mithelfen, hochgesteckte Ziele verwirklichen zu können.

Wir wollen das beste Geflügelland der Welt sein. All unsere Anstrengungen laufen ins Leere, wenn Konkurrenz aus Staaten außerhalb der EU mit Geflügelprodukten auf den Markt drängt, die unter deutlich weniger ambitionierten Haltungs-, Arbeits- und Umweltstandards erzeugt sind. Deshalb zählen wir auf entschlossene Politikerinnen und Politiker, die den Mut haben, auch schwierige und komplexe Themen wie die Herkunftskennzeichnung in allen Vermarktungswegen und Haltungsbedingungen im europäischen und internationalen Kontext gemeinsam mit uns anzugehen.

Welche Impulse wir in den kommenden Jahren anstoßen wollen, haben wir in dieser Publikation ausführlich dargelegt. Wir sind entschlossen, unsere Erfolge und Errungenschaften zu verteidigen. Gleichzeitig sind wir bereit, uns selbst immer wieder zu hinterfragen und Veränderungen zu realisieren. In dieser Hinsicht reichen wir Politik und Gesellschaft gern die Hand: Wir wünschen uns politische Entscheiderinnen und Entscheider in Bund und Land, die uns mit konstruktiver Kritik begleiten, aber uns auch lösungsorientiert mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Fortschritt braucht Gestaltungswillen und Kooperationsbereitschaft. Für beides stehen wir! //



Friedrich-Otto Ripke, Staatssekretär a. D.



Paul-Heinz Wesjohann



Bettina Gräfin von Spee



Stefan Teepker

Impressum

Herausgeber:
ZDG Zentralverband der Deutschen
Geflügelwirtschaft e. V.
Claire-Waldoff-Str. 7
10117 Berlin

Tel.: + 49 30 288831-10
Fax: +49 30 288831-50
info@zdg-online.de
www.zdg-online.de

Konzept, Redaktion und Gestaltung:
Blumberry GmbH

Stand:
Juni 2021

Geflügelzukunft.de

-  [linkedin.de/gefluegelzukunft](https://www.linkedin.de/gefluegelzukunft)
-  twitter.de/gefluegelzukunft
-  facebook.de/gefluegelzukunft



Geflügelzukunft.de